

Falle ich auf die Erde, so findet man mich bestimmt nimmer wieder, so sein bin ich."

"Das geht noch an," sagten die Finger und fassten sie um den Leib.

"Seht, ich komme mit Gefolge!" sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden nach sich; aber es war kein Knoten an diesem Faden.

Die Finger richteten die Nadel gerade gegen den Pantoffel der Köchin. An dem war das Oberleder entzwei, das sollte zusammengenäht werden.

"Das ist gemeine Arbeit!" sagte die Stopfnadel, "ich komme nimmermehr hindurch; ich breche, ich breche!" Und wirklich, sie brach. "Sagte ich's nicht?" sagte die Stopfnadel; "ich bin zu fein!"

"Nun taugt sie gar nichts!" sagten die Finger; aber sie mußten sie doch festhalten; die Köchin tröpfelte Siegelack auf die Nadel und steckte vorn ihr Tuch damit zusammen.

"So, nun bin ich eine Busennadel!" sagte die Stopfnadel. "Ich wußte wohl, daß ich zu Ehren käme; ist man was, so wird man was!" und dabei lachte sie in sich hinein; man kann es niemals einer Stopfnadel ansehen, wenn sie lacht. Da saß sie nun so stolz wie in einer Staatskutsche und sah nach allen Seiten!

"Mit Erlaubnis zu fragen, sind Sie von Gold?" fragte sie die Stecknadel, die ihre Nachbarin war. "Sie haben ein herrliches Äußere und einen eignen Kopf; aber klein ist er nur! Sie müssen sich Mühe geben zu wachsen; denn nicht ein jedes wird mit Siegelack betröpfelt!" Und damit richtete sich die Stopfnadel so stolz in die Höhe, daß sie aus dem Tuche fiel, gerade in den Gossenstein, den die Köchin ausspülte.

"Nun gehen wir auf Reisen!" sagte die Stopfnadel. "Wenn ich nur nicht verloren gehe!" Aber sie ging wirklich verloren.

"Ich bin zu fein für diese Welt!" sagte sie, als sie im Kaminsteine lag. "Aber ich weiß, wer ich bin, und das ist immer ein kleines Vergnügen!" Und die Stopfnadel behielt ihre stolze Haltung und verlor ihre gute Laune nicht.

Und es schwamm allerlei über sie hin: Späne, Strohhalme und Stücke von alten Zeitungen. "Seht nur, wie sie segeln!" sagte die Stopfnadel. "Die wissen nicht, was unter ihnen steckt! Ich stecke, ich sitze hier fest! Sieh, da geht nun ein Span, der denkt an nichts in der Welt als an sich selbst, an einen Span! Da treibt ein Strohhalme, nein, wie er sich dreht, wie er sich wendet! Denk doch nicht bloß an dich selbst; du könntest leicht an einen Stein stoßen. Da schwimmt ein Stück Zeitung! was darin steht, ist längst vergessen, und doch spreizt sie sich! Ich sitze geduldig und still. Ich weiß, wer ich bin, und das bleibe ich auch!"